



---

Review

Reviewed Work(s): Land in Sicht. Südosteuropa in den deutschen politischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts. (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Bd. 220) by Ivan Parvev

Review by: Holger Böning

Source: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte*, 12. Bd. (2010), pp. 208-209

Published by: Franz Steiner Verlag

Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/20852819>

Accessed: 14-06-2021 13:20 UTC

---

JSTOR is a not-for-profit service that helps scholars, researchers, and students discover, use, and build upon a wide range of content in a trusted digital archive. We use information technology and tools to increase productivity and facilitate new forms of scholarship. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Your use of the JSTOR archive indicates your acceptance of the Terms & Conditions of Use, available at <https://about.jstor.org/terms>



JSTOR

*Franz Steiner Verlag* is collaborating with JSTOR to digitize, preserve and extend access to *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte*

auch zeitgenössische Auseinandersetzungen, die Musiker mit ganz außergewöhnlichen und deftig polemisierenden Flugschriften und einem Aufführungsboykott mit ihren Kantoren – namentlich Johann Mattheson – führten, der mit der ersten deutschen Musikzeitschrift, der 1722 begründeten »Critica Musica« und seinem »Musikalischen Patriot« die öffentliche Diskussion über die gesellschaftliche Bedeutung der Musik stark belebt hatte.

Der zweite Band behandelt in seinem ersten, umfangreicheren Teil Telemann als musikalischen Maler, interessant nicht zuletzt im Zusammenhang mit den literaturtheoretischen Diskussionen über die Nachahmung der Natur durch die Kunst, die im 18. Jahrhundert eine wichtige Rolle spielten. Aufschlussreich sind in diesem für die Musikästhetik des 18. Jahrhunderts wichtigen Band nicht zuletzt die Beiträge, die das Verhältnis von Kompositionsprinzipien Telemanns und der Rezeption seiner Werke bis heute behandeln. Der zweite davon unabhängige Teil des Sammelbandes befasst sich mit bisher unbekannten Telemanniana im erst kürzlich von Kiew nach Berlin zurückgekehrten Notenbestand der Singakademie zu Berlin, wichtig auch für die Berliner Telemannrezeption im 18. Jahrhundert.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Frimmel, Johannes / Wögerbauer, Michael (Hg.): *Kommunikation und Information im 18. Jahrhundert. Das Beispiel der Habsburgermonarchie*. Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 2009 (Buchforschung. Beiträge zum Buchwesen in Österreich, Bd. 5), 404 S.

Dieser grundlegende, eine Wiener Tagung von 2007 dokumentierende Sammelband zu Buchproduktion und Kulturtransfer, Buchkauf und Literaturrezeption, Verlagsbuchhandel sowie dessen Organisation und Netzwerke, Klandestinität, populärer Aufklärung sowie Periodika als Medien der Wissensvermittlung kann hier nur kurz angezeigt werden. Kommunikation und Information seien im 18. Jahrhundert Gegenstand einer Umwälzung gewesen, die von Frédéric Barbier als »deuxième révolution des médias« bezeichnet

wurde, bei der es nicht um eine technische Neuerung ging, sondern um eine neue Qualität der gesellschaftlichen Informationsvermittlung und des Austausches. Der Band soll dazu beitragen, dass den »Waffen der Publizität« und den Medien von der Forschung die nötige Beachtung entgegengebracht wird. Wollte man Aufklärung, so die Herausgeber, nicht als Monopol der intellektuellen Eliten ad absurdum führen, sei es notwendig, die Verbreitung aufklärerischen Gedankenguts im Detail zu rekonstruieren. Ein wesentliches Anliegen der Aufklärer auch in der Habsburgermonarchie sei das Wohl der größtmöglichen Menge, das bonum publicum, gewesen, infolgedessen habe die Vermittlung von Wissen an ein allgemeines Publikum ein zentrale Forderung dargestellt. Der anregende Band bietet zahllose Mosaiksteinchen zu einem besonders auch wegen der Arbeiten von Frimmel und Peter R. Frank zum Buchwesen in Wien während des Zeitraumes von 1750 bis 1850 langsam deutlicher werdenden Bild von Kommunikation und Wissenstransfer in der Habsburgermonarchie. Die Behandlung von Periodika als Medien der Wissensvermittlung umfasst mit Einzelbeiträgen das Programm des »Ungarischen Magazins«, die »Siebenbürgische Quartalsschrift« als Medium der drei Nationen Siebenbürgens, Wiener Modelmanache, die Prager Moralischen Wochenschriften, Wien als Ausgangspunkt des ungarischen gelehrten Journalismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, die Preßburger Moralischen Wochenschriften als Literaturvermittler und die medizinische Wissensvermittlung durch Rezensionen. Für das Intelligenzwesen ist darüber hinaus ein Beitrag zu den Frag- und Kundschaftsämtern in der Habsburgermonarchie als Institutionen der Informations- und Wissensvermittlung wichtig.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Parvev, Ivan: *Land in Sicht. Südosteuropa in den deutschen politischen Zeitschriften des 18. Jahrhunderts*. Mainz: Verlag Philipp von Zabern 2008 (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz, Abt. Universalgeschichte, Bd. 220), XI, 229 S.

Die Studie ist mit ihren Ergebnissen ein großartiges Beispiel dafür, welcher Quellenwert der Zeitschriftenpresse des 18. Jahrhunderts auch für zunächst entlegen erscheinende Fragestellungen zukommt. Der Autor beschränkt sich in seiner Analyse der südosteuropäischen Zeitschrifteninhalte und der damit vermittelten Fremdenbilder auf die politischen Journale, die er als wesentlichen Bestandteil der Epoche begreift, indem es ihr Verdienst gewesen sei, dass der politische mündige und rasonierende Leser verstärkt über die Zustände in Deutschland und Europa zu reflektieren begann, um sie zu hinterfragen und zu wandeln. Zu Recht schreibt Heinz Durchardt in seinem Geleitwort, dass die Studie ihren besonderen Reiz daraus ziehe, dass sie sich mit dem Balkan einem Raum widmet, der als vermeintlicher Teil einer fremden Welt lange außerhalb des Fokus der Menschen in Mittel- und Westeuropa stand. Im hier berücksichtigten Zeitraum 1702 bis 1789, so zeigt die Untersuchung, entstanden Fremdbilder, die bis heute wirksam sind. Parvov kommt zu dem Ergebnis, dass die in den politischen Journalen erkennbaren Spannungen in den europäisch-osmanischen Beziehungen es angebracht erscheinen ließen, von einem Dualismus zwischen »Europa« und den »Osmanen« zu sprechen. Die Animosität zwischen Christen und Muslimen, das Unbehagen des »Homo politicus«, dass in Südosteuropa etwas Fremdes, schwer zu Verstehendes existiere, habe ausgereicht, um die großen Bedenken angesichts der Zivilisationsfähigkeit des Osmanischen Reiches in der öffentlichen Meinung bis weit in das 19. Jahrhundert zu tradieren. Insofern fanden die großen politischen Veränderungen, die mit der Neu- und Wiedegründung der kleineren Staaten in Südosteuropa verbunden waren, gerade in der aufgeklärten deutschen Öffentlichkeit, soweit sie durch die politischen Journale repräsentiert wurde, gewichtige Fürsprecher.

HOLGER BÖNING, BREMEN

Kriegleder, Wynfrid / Seidler, Andrea / Tancer, Jozef (Hg.): *Deutsche Sprache und Kultur in Siebenbürgen*. Studien zur Geschichte,

Presse, Literatur und Theater, sprachlichen Verhältnissen, Wissenschafts-, Kultur- und Buchgeschichte; Kulturkontakten und Identitäten. Bremen: edition lumière bremen 2009 (Presse und Geschichte – neue Beiträge Bd. 41), 283 S.

Vorliegender Band enthält Vorträge einer Tagung, die zum Thema »Die deutsche Sprache und Kultur in Siebenbürgen« im Oktober 2007 in Hermannstadt/ Sibiu veranstaltet wurde. Siebenbürgen – als ein multiethnisches, mehrsprachiges und multikulturelles Gebiet des Königreichs Ungarn – bietet immer noch viele unerforschte Aspekte des jahrhundertelangen gemeinsamen Lebens der deutschen, rumänischen und ungarischen Nation. Die einzelnen Beiträge bieten einen umfassenden Überblick über sprachliche, historische (darunter presse- und rechtsgeschichtliche) Verhältnisse, sowie über Institutionen des kulturellen Lebens, Identitätsfragen und Kulturkontakte. Die untersuchte Zeitspanne reicht vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Im linguistischen Kapitel schildert ein Aufsatz die Charakteristika der siebenbürgisch-sächsischen Mundart (Haldenwang), ein anderer die jahrhundertelange kulturelle und sprachliche Koexistenz der in Siebenbürgen angesiedelten Protestanten, Sachsen und Landler (Schabus), ferner ein dritter zwei Dokumente aus Hermannstadt, aufgrund deren sprachhistorisch relevante Merkmale der frühneuhochdeutschen Schriftsprache der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts analysiert werden (Dogaru).

In dem die historischen Hintergründe untersuchenden Kapitel repräsentiert je eine rechts-, eine kultur-, ferner eine pressegeschichtliche Studie die Entwicklung jedes einzelnen Wissensbereichs bei den Siebenbürgen Sachsen (Szabó, Zikel, Böning).

Das größte unter den Kapiteln umfasst sieben Studien zu Institutionen des kulturellen Lebens. Meist werden Buchsammlungen bzw. -produktion registriert und rekonstruiert. Ausgewertet wird aufgrund von Bücherverzeichnissen, in wie weit römisches Recht in Sieben-